

Sperrfrist: 15.3.2024, 13 Uhr Presseinformation

**Unermüdlich für den richtigen Start:
NRW-Hochschulen feiern 50 Jahre Zentrale Studienberatung**

Sie sorgen dafür, dass junge Menschen nicht nur das für sie passende Studium finden, sondern dieses auch zumeist erfolgreich beenden: Am 15. März um 10 Uhr feiern 34 nordrhein-westfälische Hochschulen in der Bergischen Universität Wuppertal sich und ein halbes Jahrhundert Studienberatung. 320 Gäste aus ganz NRW werden erwartet.

Ablauf des Festakts an der Bergischen Universität Wuppertal

Begrüßung durch Prof. Dr. Birgitta Wolff
Rektorin der Bergischen Universität

Grußwort von Ministerin Ina Brandes
Ministerium für Kultur und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen

Begrüßung durch Prof. Dr. Sylvia Heuchemer
Vizepräsidentin für Studium und Lehre der TH Köln,
Sprecherin der Vizepräsident*innen der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften NRW

Gabriela Krüger-Maaß
Studien- und Berufswahl-Koordinatorin am Elly-Heuss-Knapp Berufskolleg Düsseldorf

Georgia Elvyra Evina
Studierende der Bergischen Universität, die in der Beratung für Studienzweifelnde
„Next Career | bergauf“ ihren Studienfachwechsel vorbereitet hat

Dr. Thoralf Räsch
Fachstudienberater an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Grußwort Beate Lipps, Vorsitzende der GIBeT
(Gesellschaft für Information, Beratung und Therapie an Hochschulen e.V.)
Leiterin der ZSB der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Wissenschaftliche Keynote von Priv.-Doz. Dr. Malte Persike (RWTH Aachen)
Generative KI als Beratungsinstrument – Chancen und Nebenwirkungen
(vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=QWP5GNnefBI>
<https://www.youtube.com/watch?v=QWP5GNnefBI>)

Die Zentralen Studienberatungen

Ihre Aufgabe: vom ersten Studieninteresse bis zu dessen Abschluss

Die Zentralen Studienberatungen öffentlicher Hochschulen als erste Anlaufstellen für Abiturient*innen und andere Studieninteressierte. Innerhalb der Hochschulen sind sie die ersten, an die sich Studierende mit allen Anliegen und Fragen wenden. Doch ihre Aufgabe beginnt viel früher: informieren, orientieren und beraten in Schule, im Übergang Schule-Studium und im Verlauf des Studiums und während des Studienabschlusses.

ZSBen als Frühwarnsysteme innerhalb der Hochschulen, etwa, wenn sich vermehrt Schwierigkeiten in einzelnen Studienphasen oder Fächern zeigen.

ZSBen nicht nur für rein fach- oder studienbezogene Themen: Als Lebensphase ist das Studium durch Übergänge, neue Lebenssituationen oder -ziele geprägt. Die Praxis zeigt, dass mit der Studienverlaufsberatung auch Aspekte der Lebensführung bearbeitet werden, die Studierende oder Promovierende zurückwerfen oder zu massiven Hindernissen im Studienverlauf werden können. Hier geht die Beratung stabilisierend, unterstützend und präventiv gegen Folgeprobleme vor. Sie vermittelt ggf. in lokale und regionale Hilfesysteme, zu Psychotherapie oder spezialisierten Beratungsstellen der Städte.

34

Zentrale Studienberatungen
in NRW

1/2 MIO

Kontakte zu Studierenden
und Studieninteressierte

470

Hauptamtliche
Mitarbeiter*innen

Ihre Zahlen und Fakten für NRW

- _ Die 34 einladenden Zentralen Studienberatungen verfügen insgesamt über 470 hauptamtliche Mitarbeiter*innen.
- _ Ferner arbeiten in diesen ZSBen zurzeit rund 150 studentische Mitarbeitende. Sie tragen dazu bei, in engem Kontakt und an den Bedürfnissen der beiden wesentlichen Zielgruppen, Studieninteressierte und Studierende, zu bleiben.
- _ Über alle unterschiedlichen Zielgruppen hinweg erreichen 34 Zentrale Studienberatungen in NRW pro Jahr mehr als 520.000 persönliche Beratungskontakte.

Ihr fachliches Beratungsverständnis

Studienberatung in den ZSBen des Landes ist ein hoch professionalisiertes Arbeitsfeld. Hier arbeiten qualifizierte Berater*innen mit ausgewiesenen Fortbildungen oder Disziplinen wie Erziehungswissenschaft oder Psychologie. Sie alle sind auf Standards verpflichtet, die für Studieninteressierte und Studierende Zuverlässigkeit und Sicherheit gewährleisten.

Hierzu zählen für die Beratung u.a.:

- + Neutralität und Ergebnisoffenheit
- + Vertraulichkeit
- + Handlungs- und Lösungsorientierung

Ihre Zielgruppen

- _ Schüler*innen vorrangig der Oberstufen, Abiturient*innen, abgestimmt mit den regionalen Akteuren und vom MKW gefördert u.a. im Rahmen des Landesprogramms „Kein Abschluss ohne Anschluss“
- _ Studieninteressierte: etwa nach Berufsausbildung, beruflich Qualifizierte unterschiedlicher Lebensalter, Hochschulabsolvent*innen mit Zweitstudien-Interesse, Spät- und Wiedereinsteiger*innen in ein Studium etc.
- _ Studierende im Bachelor-, Master oder Staatsexamen-Studium
- _ Promotionsinteressierte und Promovierende
- _ Lehrende und Studienfachberater*innen in ihren Multiplikator*innen-Aufgaben
- _ Multiplikator*innen für Studienorientierung wie Lehrer*innen und Studien- und Berufswahlkoordinator*innen in Schulen (StuBOs)

Ihre Angebote im Überblick

- _ Individuelle Informations- und Kurzberatung und Workshops
- _ Hochschulinformationstage gemeinsam mit Fakultäten und Fächern und im Rahmen der „Wochen der Studienorientierung“, Schnuppervorlesungen und -studium
- _ Langer Abend der Studienberatung in NRW (nach den Abi-Klausuren und kurz vor Bewerbungsschluss)
- _ Nutzungsinformationen für Online-Tools (Hochschulkompass)
- _ Teilnahme an regionalen, überregionalen oder auch digitalen Bildungsmessen
- _ Schulveranstaltungen für Jahrgangsstufen, Kurse, Kleingruppen und Eltern
- _ Studienangebote für besonders motivierte oder begabte Schüler*innen: „Junior- bzw. Frühstudium“ oder „Studieren ab 15“ etc.
- _ Vermittlung von Beratungsgesprächen in Fachbereich oder Fakultät:
 - _ themenspezifische Beratung bspw. zu Studienfinanzierung & Stipendien, Studium mit Beeinträchtigung bzw. Behinderung, Wohnungssuche etc.
- _ Teilnahme an übergreifenden Aktionen wie z.B. Girls' und Boys' DayGegenwärtige und zukünftige Herausforderungen an die Studienberatung

Gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen an die Studienberatung

- _ **Mit Künstlichen Intelligenz (KI)** verbundene Aufwände, Veränderungen und Risiken in Studieninformation und Beratung: entwickeln, trainieren z.B. von Chatbots oder textgenerierenden Systemen, Gefahr von Falschinformation, Internationalisierung von Information.
- _ **Stetige Ausdifferenzierung von Studienangeboten und Zugangsbedingungen**, die den Überblick erschweren und zunehmend nur noch hochschulspezifische oder bundeslandspezifische Auskünfte zulassen.
- _ **Steigende Zahlen psychisch belasteter bzw. erkrankter Studierender**, die Beratung und Unterstützung auf ihrem Weg durch ein gelingendes Studium suchen und teilweise Beistand beim Wiedereinstieg ins Studium benötigen.
- _ **Auch in Hochschulen geschehende Ausgrenzung und Diskriminierung** Studierender auf Basis gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.
- _ **Auswirkungen gesellschaftlicher Krise auffangen:** Arbeitslosigkeit, schwierige Berufseinstimmung, zunehmende Armut in den Herkunftsfamilien, geflüchtete Studierende oder soziale Folgen der Covid-Pandemie.

Das NRW Landesprogramm „Next Career“ (<https://nextcareer.de/>) des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft leistet dabei einen sehr wichtigen Beitrag, die Unterstützung für Studienzweifler*innen und Studienabbrecher*innen weiter ausbauen zu können.

Kurze Geschichte der ZSBen in Nordrhein-Westfalen

Die ZSBen in NRW arbeiten auf Basis der Hochschulgesetzes und setzen die Anforderungen an die Hochschulen zur Studienberatung um: §58a: *„Die Hochschule berät ihre Studierenden sowie Studieninteressentinnen und Studieninteressenten, Studienbewerberinnen und Studienbewerber in allen Fragen des Studiums und der allgemeinen, hochschulübergreifenden Studienorientierung.“*

Anlass für die Einführung ausgewiesener Studienberatung in den 1960er und 1970er Jahren war die Ausdifferenzierung von Studienangeboten und das wachsende Interesse Jugendlicher aus Elternhäusern ohne akademische Vorbildung und von Mädchen bzw. jungen Frauen. Zentrale Studienberatungsstellen erleichterten Studierenden mit aufstrebender Bildungsmotivation den Zugang zu Universitäten und Fachhochschulen.

1972 wurde die Verpflichtung zur Studienberatung im nordrhein-westfälischen Hochschulgesetz verankert und bis 1974 an den meisten der damals 13 Universitäten, Technischen Hochschulen oder Gesamthochschulen ZSBen eingerichtet.

Zentrale bildungspolitische Themen der 1970er und 1980er Jahre in NRW waren u.a., mehr Mädchen, verstärkt „Arbeiterkinder“ und Jugendliche aus dem ländlichen Bereich („Bauerntöchter“) an die Hochschulen zu holen sowie neue Chancen durch den „Zweiten Bildungsweg“ zur allgemeinen Hochschulreife.

Bis in die 2000er Jahre waren die ZSBen der Universitäten meist mit für die allgemeine und psychologische Beratung der Fachhochschulen, Kunst- und Musikhochschulen zuständig. Vor circa 15 bis 20 Jahren konnten auch die Fachhochschulen eigene ZSBen einrichten.